

Liturgiewissenschaft

Kallenberg, P., O. Carm., *Fontes Liturgiae Carmelitanae*. Investigatio in Decreta, Codices et Proprium Sanctorum. Institutum Carmelitanum, Rom, 1962. Gr.-8°, 400 S. – Preis nicht mitgeteilt.

Die bisherigen Arbeiten über die Liturgie des Karmeliterordens litten unter dem Fehlen eines zuverlässigen Repertoriums der Quellen. Die vorliegende Veröffentlichung sucht diesem Mangel durch eine bis zum Jahre 1500 reichende Zusammenstellung der einschlägigen Dokumente und Liturgiebücher abzuhelfen.

Im ersten Teil der Arbeit werden die auf die Liturgie bezüglichen Bestimmungen der Konstitutionen und Generalkapitelsakten vorgelegt. Die Texte sind in der Mehrzahl bereits durch die Editionen von Zimmermann, Wessels u. a. bekannt. Trotzdem ist es sehr zu begrüßen, daß nunmehr die liturgischen Dekrete in übersichtlicher, chronologischer Folge leicht zugänglich sind. Besondere Bedeutung mißt P. Kallenberg der Bestimmung des Brixener Generalkapitels (1478) bei, daß alle Heiligen, deren Reliquien in römischen und nicht-römischen Karmeliterkonventen aufbewahrt werden, durch ein festum IX lectionum gefeiert werden müssen. Daher läßt er auf die Kapitelsdekrete nach Tagen und Orten geordnete Tabellen der gefeierten Heiligen folgen, die zum Verständnis des zweiten, ganz dem Karmeliterproprium gewidmeten Teiles der Untersuchung notwendig sind. Die ältesten Zeugen des Ordenssaktorales sind ein in England oder Spanien zwischen 1263 bis 1293 entstandenes Direktorium und das Ordinale des Sibert von Beka (1260–1332), in dem vor allem die Rangerhöhung der Feste der Apostel, Evangelisten und Kirchenlehrer auffällt. Der Vergleich des Karmeliterpropriums mit dem römischen Proprium des 13. Jahrhunderts ergibt eine verhältnismäßig geringe Eigenständigkeit des ersteren. Die abweichend von Rom gefeierten 24 Heiligen gehören entweder dem gallischen Raum oder dem Heiligen Land an. Das Sondergut könnte entweder aus der Dominikanerliturgie oder aus dem Proprium S. Sepulcri in Jerusalem stammen. Die bereits in den Konstitutionen von 1281 begegnende, in späteren Dokumenten ständig wiederholte Bemerkung, daß der Karmeliterritus de approbato usu Domini Sepulcri s. Jerosolimitanae ecclesiae extrahiert und exzerpiert worden sei, wird durch die von Kallenberg angefügten Vergleichstabellen bestätigt. Das Sanctorale Carmelitanum ist somit nichts anderes als das gal-

lisch-römische Proprium Sanctorum, das in Gallien entstanden ist, nach Palästina übergriff und hier von den Karmeliten aus der Liturgie der Jerusalemer ecclesia Domini Sepulcri übernommen wurde. Der dritte Teil der Studie bringt eine ausführliche Beschreibung der ordens-eigenen Libri Ordinarii, Missalien, Breviere, Lektionarien, Psalterien, Martyrologien, Gradualien, Antiphonarien und Ritualien. Mit größter Sorgfalt wird jeweils untersucht, ob die vielfach falsche Deklaration der Liturgiebücher in den Bibliothekskatalogen zutrifft, in welcher Zeit sie kompiliert wurden, wo sie entstanden sind und was sie im einzelnen enthalten. Den Abschluß der Untersuchung bilden die Sanktorale-Tabellen der sieben Codices des Bekal-Ordinalis, eine tabellarische Nebeneinanderstellung des Proprium Carmelitanum, Romanum, Dominicanum und der ecclesia Sancti Sepulcri sowie der verschiedenen liturgischen Codices der Karmeliterliturgie.

Die Inhaltsangabe zeigt, daß Pater Kallenberg dem Heiligenproprium seine besondere Aufmerksamkeit schenkt. Während wir der in der historischen Forschung üblichen Methode, lediglich auf Grund des Sanktorales liturgische Quellen einzuordnen oder sonstige Folgerungen zu ziehen, mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstehen, haben wir keine Bedenken, den immer wieder durch Rückgriff auf die Konstitutionen und Generalkapitelsakten sowie durch innere Kriterien erhärteten Ergebnissen des gelehrten Autors zuzustimmen. Stichproben in den aus Münchener Bibliotheken verwerteten Quellen bestätigen die zuverlässige Arbeitsweise Kallenbergs. Die Bibliotheksbezeichnung »Breslauer Studienbücherei« ist uns allerdings unbekannt. Sowohl der Karmeliterorden als auch die liturgiewissenschaftliche Forschung müssen dem in der Geschichte seines Ordens und in der Geschichte der Liturgie überaus bewanderten Verfasser für die den Anforderungen historisch-kritischer Liturgieforschung vollauf genügende Publikation danken.

München

Walter Dürig